

Digitale Gesundheitsförderung: Der Segen überwiegt bei Weitem

Drittes Symposium Gesundheit an der Donau-Universität Krems diskutierte den Einsatz digitaler Mittel in der Gesundheitsförderung

„Digitalisierung der Gesundheitsförderung –Fluch oder Segen?“, unter diesem Titel fand am 11. Mai das Symposium Gesundheit an der Donau-Universität Krems statt. Das Symposium ist die Auftaktveranstaltung zum VISION RUN und wurde vom Verein Sport Vision in Kooperation mit der Donau-Universität Krems bereits zu dritten Mal organisiert. An der Veranstaltung nahmen rund 70 ExpertInnen aus der Gesundheitsförderung teil. Die medizinischen Vorteile des Einsatzes von Apps und digitalen Mitteln in der Gesundheitsförderung würden die berechtigten juristischen Bedenken hinsichtlich Datennutzung bei weitem überwiegen, so der Tenor der abschließenden Podiumsdiskussion unter Teilnahme von Prof. Gottfried Haber, Donau-Universität Krems.

eHealth, so Univ.-Prof. Dr. Stefan Nehrer, Dekan der Fakultät für Gesundheit und Medizin an der Donau-Universität Krems, bei seiner Begrüßung, werde in Zukunft eine noch größere Rolle spielen. Nehrer wie auch Mag. Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptmann-Stellvertreterin, in ihrer Begrüßung, waren sich einig, dass neue digitale Systeme zukünftig zu gesundheitsfördernden Zwecken eingesetzt werden sollen. Allerdings dürfe man nicht vergessen, dass Apps oder das Internet den persönlichen Kontakt zum Arzt niemals ersetzen können. Kein Entweder-Oder sondern ein Sowohl-als-Auch müsse die Lösung sein, betonte Mikl-Leitner.

Zukunftsforscher Prof. Peter Wippermann verwies auf den Trend von physischer zu mentaler Gesundheit, Wohlbefinden liege bei der Frage nach der nach Bedeutung von Gesundheit auf Platz 1, das Thema Work-Life-Balance werde in Unternehmen wichtiger. Den Nutzen digitaler Geräte in der Gesundheitsförderung sah Univ. Ass. Mag. Dr. Clemens Ley, Motivationsforscher an der Universität Wien, vor allem im Kampf gegen Bewegungsarmut. Entsprechende Apps gingen aber immer noch zu wenig auf individuelle Bedürfnisse ein. Wichtig sei aus Sicht der Medizin die Verknüpfung von Beratung, Intervention und den digitalen Geräten als auch die Erfassung und Bewertung von Vorerfahrungen. Mit der Nutzung solcher Apps gehe die Bekanntgabe einer großen Menge Daten einher, warnte der Rechtsanwalt Mag. Markus Dörfler, LL.M. „Wir haben alle Rechte, nutzen sie aber nicht.“ Kaum jemand prüfe beispielsweise beim Download einer App die Zustimmungserklärung, die konkret anführen muss, an wen Daten weitergegeben werden. Dabei seien Daten das neue Gold. Um Missbrauch vorzubeugen, trete 2018 eine neue Datenschutzrichtlinie auf EU-Ebene in Kraft.

Best-Practice-Beispiele zur digitalen Gesundheitsförderung, präsentiert von Runtastic, evolaris und dacadoo, ergänzten das Programm und brachten Einblicke in die Praxis des Einsatzes in Unternehmen, beispielsweise Go4health, einem Gesundheitsmanagement-Programm während der Arbeitszeit. Gemeinsame Stoßrichtung: Menschen zu mehr Bewegung in Alltag und Beruf zu animieren, Wohlbefinden zu steigern und Krankenstandtage zu minimieren.

Apps als Schuhlöffel zu mehr Bewegung, Trend zu passivem Tracking

An der abschließenden Podiumsdiskussion nahmen neben Manuel Heuer, dacadoo, MBA, Mag. Wolf Goja, Go4health, Dr. Christian Kittl, evolaris, Univ.-Prof. MMag. Dr. Gottfried Haber, Vizedekan der Fakultät für Gesundheit und Medizin an der Donau-Universität Krems sowie Mag. Martin Führer, LL.M, Rechtsanwalt in St. Pölten teil. Die Digitalisierung sei zu 99 Prozent Segen, meinte Haber, diese Entwicklung sei ohnehin längst in unserem Alltag angekommen. Führer sei selbst Nutzer, daher für ihn persönlich klar ein Segen, als Datenschützer aber nur bedingt: NutzerInnen können entscheiden, was mit ihren Daten passiert. Apps, so Kittl, seien ein Schuhlöffel in den Einstieg zu mehr Bewegung. Die neue, für 2018 geplante EU-Datenschutzrichtlinie wurde seitens der Unternehmensvertreter am Podium positiv beurteilt. Der Trend der Zukunft, so Haber und Heuer, sei das passive Tracking, Eine große Chance sah Haber im medizinischen Bereich, da dem Arzt oder der Ärztin anhand von Apps viel genauere und aussagekräftigere Daten zur Verfügung gestellt werden könnten als bisher.